

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
 Druck und Verlag von **E. L. Förster's Erben** (Inh.: **J. W. Mohr**). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr in Pulsnitz**.

Nr. 46.

Sonnabend, den 17. April 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung,

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde in Sachsen als Remonten ankaufen zu lassen.

Remontemärkte finden statt:

Freitag den 7. Mai 8^o V. in Komenz auf dem Albertplatz.
Ankaufsbedingungen

- Die Pferde sollen 3—4 Jahre alt sein. Sie werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt. Hengste, tragende Stuten und Pferde mit kupierten Schweifen werden nicht angekauft.
- Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopshengste erweisen. Die gesetzliche Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippenfüße) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.
- Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.
- Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederene Trense mit glattem, starkem Gewiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.
- Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen. Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden.
- Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Kriegsministerium.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Sonnabend, den 24. April, abends punkt 8 Uhr findet im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus die

ordentliche General-Versammlung

statt und werden hierzu die Herren Vertreter mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen hierdurch eingeladen.

— Tages-Ordnung. —

- Beschlußfassung über Abnahme der Jahresrechnung auf 1908 und Entlastung des Vorstandes und Kassierers.
- Beschlußfassung über Anträge, welche der Generalversammlung gemäß § 52, Abs. 4 d. St. bis zum 22. April eingehen.
- Beschlußfassung über ein Gesuch des Herrn Kassierer Hedrich, Gehaltsverhöhung betr.
- Mitteilungen.

Pulsnitz, den 16. April 1909.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
 Reinhold Gude, Vorsitzender.

Rechnungsabschluss auf das Jahr 1908.

- Mitgliederzahl am 31. Dezember 1908: Männliche 696, Weibliche 455, Summa 1151.
- Erkrankungsfälle (mit Erwerbsunfähigkeit verbunden): Männliche 168, Weibliche 66, Summa 234.
- Krankheitstage (für welche Krankengeld gezahlt wurde): Männliche 2258, Weibliche 897, Summa 3155.
- Sterbefälle: Männliche 5, Weibliche 2, Summa 7.

Außerdem wurden beim Tode von 2 Ehefrauen und 19 Kindern Sterbegeld gezahlt.

5. Kassenumsatz:

Einnahme		Ausgabe	
	M.		M.
1. In Kassenbestand am 1. Januar 1908	278.72	1. Für ärztliche Behandlung	5572.90
2. Zinsen von Kapitalien	378.50	2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	4432.75
3. Eintrittsgelder	163.30	3. Krankengelder a) an Mitglieder	4364.30
4. Gesamtbeiträge	17716.04	b) an Angehörige nach § 7, Absatz 2 des Gesetzes	84.65
5. Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	551.41	4. Unterstützung an Wöchnerinnen	270.—
6. Ersatzleistung von Berufsgenossenschaften u.	321.77	5. Sterbegelder	457.—
7. Zurückgezogene Spareinlagen	400.—	6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1109.30
8. Voranschuß des Rechnungsführers	200.—	7. Fürsorge an Reconvaleszenten	—
9. Sonstige Einnahmen	—	8. Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	579.39
a) im Ganzen	1065.56	9. Zurückgezählte Eintrittsgelder und Beiträge	8.32
b) darunter aus der Beforgung der Invalidenversicherung	M 1059.56	10. Kapitalanlagen bei Sparkassen	500.—
		11. Zurückgezählte Voranschüsse	200.—
		12. Verwaltungskosten	—
		a) persönliche aa) im Ganzen	2225.—
		bb) darunter für Beforgung der Inv.-Versicherung	M 1010.00
		b) sachliche aa) im Ganzen	207.75
		bb) darunter für Beforgung der Inv.-Versicherung	M 23.06
		13. Sonstige Einnahmen	456.55
Summa der Einnahmen:	21075.30	Summa der Ausgaben:	20467.91

Abschluß:
 In Einnahme M 21075.30
 In Ausgabe M 20467.91
 Kassenbestand am 31. Dezember 1908 M 607.39

6. Bestand des Gesamtvermögens:

Stammvermögen:	Reservefond:	Betriebsfond:	Außenstände:	Summa:
Ende 1908	M 18116.82	M 2887.74	M 585.85	M 21590.41
Ende 1907	M 17701.97	M 2393.44	M 791.93	M 20887.34
Ende 1908	mehr M 414.85	mehr M 494.30	weniger M 206.08	mehr M 703.07

7. Verwaltungskosten für Beforgung der Geschäfte der Invaliden-Versicherung.

a) Einnahme: Vergütung der Versicherung und der Stadtgemeinde	M 576.21
Rückständige Vergütung auf das II. Halbjahr 1908	M 585.85
Summa	M 1162.06
b) Ausgabe: Persönliche und sachliche	M 1153.06
Mehr	M 9.—

Vorstehender Rechnungsabluß ist von den Unterzeichneten geprüft und für richtig befunden worden.

Pulsnitz, am 15. April 1909.

Gustav König, Walter Eckner, C. Georg Lehmann.



Das Wichtigste.

Die von den Einzelstaaten für 1909 aufzubringende Summe an Matrikularbeiträgen beläuft sich auf 216081799 Mark.

Die Mächte haben, wie verlautet, beschlossen, in Konstantinopel eine gemeinsame Flottendemonstration auszuführen.

In Meran wurde eine internationale Hoteldiebesbande dingfest gemacht.

Aus Ostafrika werden Todesfälle infolge von Pest gemeldet.

Die ungarische innere Krisis dürfte demnächst zu einer Demission des Kabinetts Wekerle führen.

Die heutige Situation der Türkei stellt sich als ein Zustand völliger Anarchie heraus. In Konstantinopel haben sich neue zahlreiche Bluttaten ereignet, während die Jungtürken von Saloniki aus wieder eine Gegenrevolution vorbereiten. Die türkische Stadt Adana in Kleinasien ist ein Schauplatz furchtbarer Kämpfe zwischen Mohamedanern und Armeniern. Das Leben der dortigen Deutschen schwebt in Gefahr. Deutschland und Oesterreich-Ungarn wollen sich den türkischen Ereignissen gegenüber im übrigen vorläufig noch abwartend verhalten.

Paul Doumer, Mitglied des französischen Marineenqueteausschusses, veröffentlicht im „Matin“ einen Artikel, worin er zu dem Schluß kommt, daß die französische Marine sich in einem Zustand vollständiger Anarchie befinde. Sie bestzue weder die genügende Anzahl Mannschaften, noch Geschütze oder Geschosse.

Die australische Regierung teilte dem englischen Marineministerium mit, daß im Notfall alle australischen Marinestreitkräfte England zur Verfügung ständen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Sanitätskolonne ist es gelungen, zur Mitwirkung an ihrem Stiftungsfestkommers den weithin, auch in Pulsnitz schon rühmlichst bekannten Pflanzwirt Paul Wiggert, Mitglied der königlichen musikalischen Kapelle, zu gewinnen, welcher von dem berühmten Tonkünstler Carl Prehsch begleitet werden wird. Da auch die Kolonne selbst schon eifrig an „lebenden Bildern aus dem Kolonnenleben“ arbeitet, so dürfte dieser Abend ein äußerst abwechslungs- und genußreicher werden.

Pulsnitz. Der Verband Pulsnitz der Sächsischen Festschule hielt am Donnerstag Abend im Gesellschaftszimmer des Gasthofs zum Herrnhaus seine erste ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe wurde vom Verbandsvorsitzenden Herrn Bernhard Beyer mit einer kurzen Begrüßung und einem dreifachen Heilruf auf den hohen Schutzherrn der Festschule, Se. Maj. König Friedrich August eröffnet. Alsdann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Schriftführer, Herr Walter Hedrich, erstattete Bericht über die Vorgänge im Verband vom Gründungstag — 28. August — an bis 31. Dezember 1908. Nach diesem betrug die Mitgliederzahl 296, gegenwärtig zählt der Pulsnitzer Verband aber bereits 450 Mitglieder. Vom Kassierer, Herrn Stadtrat Alfred Cunrad, wurde die Jahresrechnung zum Vortrag gebracht. Am Ende des Jahres 1908 war eine Einnahme von M 222.70 und eine Ausgabe von M 179.65 zu verzeichnen, mithin ein harter Kassenbestand von M 43.05. In diesem Jahre haben sich die Kassenverhältnisse schon bedeutend gebessert, sodaß nunmehr größere Beträge zu Wohltätigkeitszwecken auszugeben werden können. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden. Die hierauf vorgenommenen Ersatzwahlen ergaben folgende Resultate. Als stellvertretender Schriftführer wurde Herr Walter Borkhardt und als Ausschußmitglied die Herren Georg Schulz, Otto Dorn und Alfred Gude gewählt. Hierauf ernannte der Verbandsvorsitzende im Auftrage des Landesvereins und des Verbandes Pulsnitz die Herren Julius Schieblich und Alfred Kahle zu Obersechtmestern und die Herren Stadtrat Cunrad, Wilhelm Richter und Curt Zscherper zu Festschulmeistern. Ferner erhielten die Festschulmeisterinnenwüde Frau Stadtrat Cunrad, Frau Marie Beyer, Frau Anna Mattes und Fräulein Helene Hedrich. Nachdem noch verschiedene interne Verbandsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung mit Heilrufen auf Se. Majestät den König und auf die Sächsische Festschule geschlossen. — Der gute Zweck und der Wirkungskreis der „Sächsischen Festschule“ dürften noch nicht allgemein bekannt sein, weshalb es geboten erscheint, § 2 der Satzungen zu veröffentlichen. „Der Verein hat den Zweck, innerhalb des Königreichs Sachsen unversschuldet in Not geratene und würdige Hilfsbedürftige, namentlich durch verheerende Naturereignisse Betroffene zu unterstützen. Um die hierfür erforderlichen Mittel zu beschaffen, sammelt der Verein Gelder: a) durch Anwerben von Mitgliedern, b) durch bare Geldgeschenke, c) durch Vermächtnisse und Stiftungen, d) durch Aufstellen von Sammelbüchern, e) durch Reingewinn aus öffentlichen Veranstaltungen, Waren-Verlosungen usw., f) durch Reingewinn aus verkauftem Vereinsmaterial, g) durch Verkauf von sogenannten Naturalgaben, wie Zigarrenabschnitten, ausländischen Briefmarken, Stanniol, entwerteten Geldstücken und dergl.“ — Ein neuer Beweis der edlen Wohltätigkeitsbestrebungen der Sächsischen Festschule erhellt aus der Fürsorge der Taubstummbinden

und Taubblinden, indem zunächst eine und zwar zur großen Freude des Pulsnitzer Verbandes die Verwondte eines Festschülers desselben in einer Anstalt untergebracht worden ist. — Taubstumm und blind zugleich! Erbarmet Euch! lautet die Inschrift auf einer Künstler-Postkarte, die Kunstmaler Schwent in Loischwitz entworfen hat. Der Reinertrag aus dem Verlaufe dieser Karte, die in den durch Plafate kenntlich gemachten Geschäften für 10 Pfg. zu haben ist, dient zur Bestreitung der Verpflegungskosten für in Heimen untergebrachte bez. unterzubringende Taubstummblinde. Der unter der Schutzherrschaft Sr. Maj. des Königs von Sachsen stehende Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“ (e. V.) hat sich dieser Bauernwerkstätten im Lande fürsorglich angenommen und erhofft aus dem Verlaufe einen nennenswerten Ertrag. Auch freiwillige Spenden edler Menschenfreunde sind sehr erwünscht und werden an die Geschäftsstelle des Vereins in Dresden-Blauen, Rößnitzer Straße 11, erbeten. — In Pulsnitz sind oben erwähnte Karten bei den Herren Bernhard Beyer, Stadtrat Cunrad und Oscar Hecker zu haben.

Pulsnitz. Mittwoch, den 21. April, vormittags 9 Uhr haben sich alle im Stadtbezirk auffälligen Dispositionsurlauber, Reservisten, Landwehrlente 1. Aufgebots und Ersatzreservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften im Hotel Schützenhaus, zur Kontrollversammlung einzufinden.

Kostenfrei für alle Hals- und Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Pulsnitz und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Zausende von Patienten, die das Mittel bisher angewandt, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Ärzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trockten.

Das Mittel ist weder ein Geseinmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermittel, erweist aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unfehlbar“ wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose“ angelehnt zu werden. Es ist nicht mehr und nicht weniger wie ein einfaches giftfreies Pulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Lieberichs Kräutern hergestellt wird und zufolge einer kaiserlichen Bewilligung dem freien Verkehre überlassen ist. Es ist billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pfünze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Auszeugungen angesehener Männer der Wissenschaft und, wie gesagt, tausende von Anerkennungs schreiben von Patienten vor, die dasbisher mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungenschwindsüchtigen, die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rühret aber von Patienten her, die an Chron. Katarrhen, altem Husten, Chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die bekunden, wie vorzüglich ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Ueberzeugung ist indessen feld mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungs schreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten völlig kostenfrei, ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Absichten einsehen und ihrem Briefe für Porto zc. 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Heilmittelbroschüre), sondern auch wertvoll für jeden, der z. B. eine andere Kur durchmacht ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke, im besondern derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen



Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinsten Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen

Pulsnitz. Ehedem pflegte an dem morgigen Sonntag in den Kirchen der Schule besonders gedacht zu werden, indem eine besondere Schulpredigt gehalten wurde. Das gründete sich auf den Namen unseres morgigen Sonntages Duasimodogeniti, das auf deutsch heißt: „Gleichen die Neugeborenen.“ Dieser Name ist dem Schriftwort 1. Petri 22 entnommen, wo die Christen ermahnt werden, gleich den neugeborenen Kindlein zu verlangen nach der lautereren Milch des Gotteswortes. Wir sehen, schon Name und Bedeutung des morgigen Sonntages weisen auf unsere Kinder hin. Dazu kommt noch der Umstand, daß es bei uns Brauch geworden ist, um diese Zeit die Kleinen, die schulpflichtig geworden sind, ihrer Bildungstätte zuzuführen. Da hat denn der alte Spruch: „Aller Anfang mit Gott“ gewiß auch sein gutes Recht. Man verzichte nur das eine nicht: Dem Kinde, das bisher noch keine Sorgen kannte, dem das Elternhaus, der Mutter Schoß seine ganze Welt bedeutete, das seither seinen unbewachten Schritt tat, das tritt nun, kaum 6 bis 7 Jahre alt, in eine ganz neue, ihm völlig unbekannte und ungeahnte Welt ein. Es lernt zum ersten Male, was es heißt: Sorgen und Pflichten zu haben. Es muß früh pünktlich zur Schule kommen, es muß seine Aufgaben geserigt

haben, es muß sich eingewöhnen in Verhältnisse, die ihm vielleicht anfangs wenig behagen mögen, aber — es geht nicht anders. Da können nun die Eltern und Pfleger außerordentlich viel und segensreich wirken, ihrem Kinde das Einleben zu erleichtern. Nichts ist verkehrter, als Schule und Lehrer dem Kinde etwa als ein Schredgespenst, als einen Popanz hinzustellen! Das heißt, dem Kinde die Schule vielleicht zeit lebens verleiden und ihm treue Pflichterfüllung als etwas unangenehmes, zu fürchtendes ausmalen. Der sogenannte kategorische Imperativ, das Bewußtsein strengster Pflichterfüllung, das der heutigen Generation, Gott sei es geflagt, ohnehin mehr und mehr abhanden zu kommen scheint, kann nicht früh genug eingepflegt werden. Und dazu ist vor allem die Schule berufen. Aber sie kann ihr Ziel nicht erreichen, wenn nicht das Haus mit ihr Hand in Hand geht. Das bekenne ein jeder, der nun wieder ein Kind der Schule übergibt.

Pulsnitz. Operetten-Gastspiel im Schützenhaus. Das Leipziger Operetten-Ensemble, das bis 9. Mai im Stadttheater zu Ramenz gastiert, wird auch bei uns einige Gastvorstellungen geben. Das erste Gastspiel findet Donnerstag, den 22. April statt. Zur Aufführung gelangt die Operette: „Die Fledermaus“ in 3 Akten von Johann Strauß. Ueber das Ensemble geht uns folgende Kritik zu: „Meininger Tageblatt.“ Operettenabend im Konzerthaus Schlesinger. Gestern Abend hatten wir hier zum ersten male Gelegenheit, mit der Operette „Der Kaktusbinder“ von Lehar Bekanntschaft zu machen. Das Ensemble unter der trefflichen Leitung des Herrn Wolmerod war wirklich auf der Höhe und hat allenthalben sein bestes gegeben. Wir wollen uns versagen, auf das Wesen dieser Operette einzugehen, da wir uns darüber schon des weiteren früher ausgelassen haben und heute nur auf das Spiel im allgemeinen beschränken. Das Zusammenspiel der Künstler verdient alle Anerkennung, ebenso unsere Regimentskapelle, die durch ihre exakten Einsätze wesentlich zum Gelingen in musikalischer Hinsicht beitrug. Vor allem wollen wir aber Herrn Direktor Wolmerod nicht unerwähnt lassen, der als jüdischer Handelsmann „Pfefferkorn“ wahre Weisheit auf sein Konto schreiben konnte. Ebenso hielten Herr Wilhelm Riete als Korporal und Fräulein Ida Reinau als Dienstmädchen durch ihre vorzügliche Darstellung die Lachmuskeln in steter Bewegung. Alles in allem muß man die geführte Vorstellung in jeder Beziehung als mustergiltig und wohl-gelungen bezeichnen.“

In der Notiz über das 200 jährige Regimentsjubiläum in Waugen ist irrtümlich als Monat der Abhaltung der Juli anstatt der Juni angegeben.

Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung im Königreich Sachsen. Das Kapital, welches in der Landwirtschaft die Zugpferde repräsentieren, hat sich von Jahr zu Jahr merklich vergrößert, und die Verluste, die den einzelnen Besitzer oft recht unerhofft treffen, sind infolgedessen immer empfindlicher geworden. Das Bedürfnis nach entsprechenden Versicherungseinrichtungen trat deshalb in steigendem Maße zutage. Dem Rechnung tragend, hat sich der Landeskulturrat bereits seit Jahren eingehend mit der beregten Frage beschäftigt und diesbezügliche Anträge beim königlichen Ministerium des Innern gestellt. Seit kurzem liegt nunmehr eine Verordnung vor, auf Grund der im Anschluß an die staatliche Schlachtviehverversicherung gegen die Verluste an Pferden, Eseln, Maultieren, Maulteulen etc. freiwillige Versicherung auf Gegenseitigkeit begründet werden soll, deren Einrichtung der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung übertragen wird. Um auch denjenigen Versicherung die Vorteile der staatlichen Versicherung zuteil werden zu lassen, die sich aus irgend welchen Gründen derartiger, auf einen kleinen Bezirk beschränkter Versicherungsverein nicht anzuschließen vermögen, sind die Amtshauptleute befugt, die Bildung von Vereinen, die entweder ihren ganzen Verwaltungsbezirk oder größere Teile desselben umfassen, in die Wege zu leiten. Die Versicherung erstreckt sich auf das unversicherte Umstehen oder die notwendige Tötung der Tiere wegen gänzlicher, dauernder Unbrauchbarkeit infolge von Krankheit oder Unfall, mit Ausnahme von Brand- und Blitzschäden. Die Entschädigung beträgt 80 Prozent des letzten Versicherungswertes. Die Versicherung geschieht nach sechs Versicherungsklassen: Klasse I für Einhufer in rein landwirtschaftlichen Betrieben und für Fohlen; Klasse II für ebensolche, die neher für gewerbliche Zwecke verwendet werden, für Kutsch- und Reitpferde zu eigener Verwendung und für Juchtiere; Klasse III für Einhufer in Wärdereien, Fleischereien und ähnlichen Handelsgeschäften, Gasthöfen, Holzhandlungen, Mühlen, Frachtereien und Verleihgeschäften von Kutsch- und Reitpferden; Klasse IV für Einhufer in Baugeschäften, Brauereien, Fabriken und Gruben; Klasse V für Einhufer im Lohnlastfuhrbetriebe, in Ziegeleien und Steinbrüchen. Wenn ein einzelner Betrieb mit größeren Gefahren verbunden ist, so können die darin beschäftigten Tiere in eine höhere Gefahreklasse eingestellt werden. Für Betriebe der V. Klasse besteht hierfür die Klasse VI. Die Höchstversicherung beträgt bei Zuchtstuten 3000 M, bei anderen Pferden 1200 M. Die sämtlichen durch die Geschäftsführung entstandenen Verwaltungskosten übernimmt die Staatskasse. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Rückversicherung wird vom Ministerium des Innern noch bestimmt werden.

Seit Donnerstag wird ein D-Schnellzug mit 1. bis 3. Klasse abends 6 Uhr vom Hauptbahnhof und 6 Uhr 7 Min. vom Neustädter Bahnhofe in Dresden nach Berlin abgelassen. Er hält unterwegs nicht an und trifft abends 8 Uhr 50 Minuten in Berlin, Anhalter Bahnhof ein.



Die Speisewagen der Eisenbahnen werden demnächst in „Klassen“ eingeteilt werden, so zwar, daß von den zwei Räumen, die jeder Speisewagen besitzt, einer bis Raum 1. und 2. Klasse bezeichnet wird, wogegen der andere Raum keine weitere Bezeichnung erhält. Die Speisewagenbediensteten sollen die Karten zur Teilnahme an den Hauptmahlzeiten zunächst den Reisenden 1. und 2. Klasse anbieten. Zutritt zum Speisewagen haben in Zukunft nur noch solche Reisende, die mit Platzkarten versehen sind. Den Reisenden 3. Klasse wird in Zukunft der Zutritt zum Speisewagen dadurch beschränkt werden, daß man sie erst nach den Reisenden 1. und 2. Klasse, und dann erst von einer bestimmten Station ab, zuläßt. Zurzeit sollen über alle Fragen noch Verhandlungen schweben.

Großröhrsdorf. Wie wir hören, verläßt am 27. April Schwester Thelma Richter, welche seit Errichtung der Gemeindegemeinschaft hier selbst segensreich gewirkt hat, unsern Ort, um in gleicher Eigenschaft in Dresden der Gemeindepflege obzuliegen. An ihre Stelle tritt am gleichen Tage Schwester Clara Scharfsmidt, zur Zeit im Stadtfrankenhaus in Zittau.

Rammenau, 14. April. Den vielen Verehrern des großen Kaufmanns, des hier am 19. Mai 1762 geborenen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, wird die Nachricht Freude bereiten, daß dem großen Denker und unerschrockenen Freiheitskämpfer ein würdigeres Denkmal gesetzt werden soll, als jetzt in seinem Geburtsorte vorhanden ist. Vereinten Bemühungen ist es auf Verwendung des Herrn Amtshauptmann v. Carlowitz-Bauhen gelungen, zunächst eine Beschaffung des jetzigen schlichten Denkmals durch die Herren Professoren G. Heimrat Diez und Urba in Dresden herbeizuführen, die vor kurzem stattfand, um aus Mitteln des sächsischen Kunstfonds unserer Orte zu einem echt künstlerischen Denkmal zu verhelfen. Uebereinstimmung herrschte darin, daß ein Denkmal nur an der Stelle errichtet werden könne, wo das vom Fichte-Komitee 1862 aufgestellte und bisher gehütete steht, der Pfarre gegenüber, wo Fichte geboren ist. Wenn das königliche Ministerium die Kosten bewilligt, würde das Denkmal mit der Büste des Philosophen in Ueberlebensgröße dargestellt werden.

Ramenz, 16. April. Wie wir erfahren, ist durch ein bedauerliches Versehen des Lieferanten eine Partie bei dem früheren Neudrucke von Couponbogen der hiesigen Stadtkasse übrig gebliebener Reservebogen nicht an die Stadtkasse zur Ablieferung gelangt, vielmehr nach dem Tode des Druckers in jüngster Zeit als Makulatur mit verkauft worden. Diese nicht nummerierten Couponbogen sind selbstverständlich ungültig und wertlos. Das Publikum wird deshalb im eignen Interesse zur Vorsicht bei Annahme von Ramenzer Stadtkassencoupons gemahnt. Wer versucht, derartige in seinem Besitz befindliche ungültige Coupons als Geldeswert zu verausgaben, würde sich unter Umständen schwerer Strafe aussetzen. (R. T.)

Zittau. Ein großes Doppelzelt des Zirkus Sarajani, der am Freitag hier am Königsplatz mit den Vorstellungen beginnen wollte, ist am Donnerstag morgen gegen 6 Uhr vom Sturme zertrümmert worden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, auch ein danebenstehendes kleineres Zelt blieb unversehrt; dagegen ist der Sachschaden ziemlich erheblich. Der böige Sturm zerbrach einzelne Stützen wie Streichhölzer und zerriß teils die dicken Tau, teils wurden die Pfähle aus der Erde gewuchtet.

Neueste direkte Meldungen
von Hirsch's Telegraphenbureau.

Wien, 17. April. Außer dem deutschen Kronprinzen werden in dieser Saison auch der König von Württemberg und Prinz Luitpold von Bayern zur Jagd in Zschi eintreffen.

Wien, 17. April. Der hiesige türkische Botschafter ist wegen der Ereignisse in Saloniki sehr besorgt. Der Botschafter äußerte sich zu einem Diplomaten dahin, daß er nach seinen Informationen an einen Sieg der jungtürkischen Sache glauben müsse.

Wien, 17. April. Aus Saloniki wird hierher gemeldet: Dem ersten Sekretär des Sultans ist vom Generalkomitee in Saloniki ein Ultimatum gestellt worden, in dem es zum Schluß heißt: „Wir wissen zu sterben. Eine Umkehr gibt es nicht. Die Vorkehrungen zum Marsche nach Konstantinopel werden daher fortgesetzt.“ Auf das jungtürkische Ultimatum ist seitens des Vildiz eine ausweichende Antwort erteilt worden.

Graz, 17. April. Gestern sind im Orte Sinacz an der steierisch-ungarischen Grenze 80 Häuser niedergebrannt. 600 Menschen sind obdachlos. Die Kirche blieb unversehrt.

Nancy, 17. April. In Luneville ist die Behörde einer Defertationsagentur auf die Spur gekommen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Paris, 18. April. König Eduard äußerte gestern den Wunsch, den Ministerpräsidenten Clemenceau zu empfangen. Dieser erschien hierauf sofort beim König und hatte mit ihm eine längere Unterredung, in der der Umsturz in der Türkei Gegenstand einer eingehenden Diskussion war. Nach der Konferenz Clemenceaus mit dem König erschien eine Note der französischen Regierung, der zufolge sie alle Vorkehrungen zum Schutze der Franzosen im osmanischen Reiche getroffen habe. Bald nach dem Empfang Clemenceaus verließ König Eduard die französische Hauptstadt. Er traf mit der Königin in Le Bourget bei Paris zusammen und reiste mit ihr nach Genua weiter.

Konstantinopel, 17. April. Der Sultan hatte verlangt, daß der General des Gardekorps, Mukthar Pascha, der sich jetzt nach Athen in Sicherheit gebracht hat, ihm tot oder lebendig ausgeliefert werde. Daraufhin umstellten 150 meuternde Soldaten sein Haus und drangen sogar in den Harem ein. Ebenso betraten sie englischen Boden, indem sie in den Garten des Nachbarhauses, eines angesehenen Ahebers, eindrangen, wo sie der Frau das Bajonett auf die Brust setzten. Wie verlautet, hat der englische Botschafter bis jetzt keine Schritte unternommen, doch wird eine Stellungnahme Englands zu der Angelegenheit erwartet. — Großwesir Tewfik Pascha will angeblich in 2 bis 3 Tagen abdanken. Die gesamte Generalität hat demissioniert. Reuf Pascha ist zum Minister des Innern ernannt worden. Die Nachrichten aus Adana über die dortige Mezelei lauten entsetzlich. Man berichtet von 2000 Toten. Die ganze Stadt steht in Flammen. Die Ursache des Mordes ist die Ermordung eines Türken durch einen Armenier.

Saloniki, 17. April. Die Truppenbewegungen in der Richtung auf Konstantinopel haben bereits begonnen. Bis jetzt sind jedoch nur 6 Bataillone und mehrere hundert Freiwillige nach Kuleli Burgas abgegangen. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß angeblich 200000 Mann Komiteetruppen gegen Konstantinopel marschieren, sind stark übertrieben, da in Bitolje, Saloniki und Adrianopel im ganzen nur 70000 Mann stehen, von denen die Hälfte dem jungtürkischen Komitee jede Gefolgschaft bereits verweigert hat.

Saloniki, 17. April. Bei dem gestern abgehaltenen Massenmeeting wurden sehr starke Ausfälle gegen den Sultan gemacht. Die Jungtürken hatten die Rednertribüne mit einer umflorten türkischen Fahne geschmückt. Auf dem Meeting wurde beschlossen, den Marsch nach Konstantinopel auf jeden Fall auszuführen. — In vergangener Nacht trafen aus Monastir Truppen hier ein. Hassan Riza und Enver Bey wurden aufgefordert, hierher zurückzukehren. Hier ist alles überzeugt, daß die Jungtürken ihre Sache durchführen und strenges Gericht mit den Verrätern halten werden.

Konstantinopel, 17. April. Hier herrscht große Erregung. 14 Bataillone aus Saloniki sollen bereits hierher unterwegs sein. In Stambul waren gestern nachmittag alle Läden im Hinblick auf die kommenden Ereignisse geschlossen.

Der Kriegsminister befahl telegraphisch, daß die von Monastir und Saloniki kommenden Truppen unterwegs aufzuhalten seien.

Konstantinopel, 17. April. Die Bank Cassel hat alle Verhandlungen mit der Pforte bezüglich der Gründung einer Nationalbank abgebrochen.

Konstantinopel, 17. April. Die Anzahl der von Saloniki nach hier entsandten Truppen beträgt 2200. Man glaubt, daß es nicht zu einem blutigen Zusammenstoß kommen wird, weil diese Expeditionen immer im letzten Augenblick verlagert, wenn es galt die Waffen gegen die eigenen mohamedanischen Brüder zu erheben.

Paris, 17. April. Nach einem Belgrader, bisher aber nicht bestätigten Telegramm des „Echo de Paris“, sei Enver Bey an der türkischen Grenze verhaftet worden. Ein an ihn gerichtetes Telegramm, welches lautete: „Ernste Gefahr reife sofort nach Adrianopel, wo wir dich erwarten“, scheint eine Fälschung gewesen zu sein.

Belgrad, 17. April. Hier verlautet aus Monastir, mehrere Bataillone Infanterie werden zum Schutze nach Konstantinopel abgehen. Die Offiziere des 3. Armeekorps und das jungtürkische Komitee sind ständig in Saloniki versammelt und unterhalten ununterbrochene Verbindung mit den Komitees in Ueskub, Monastir, Adrianopel und Panira.


Belgrad, 17. April. Der hiesige türkische Gesandte soll eine Depesche erhalten haben, wonach die Ausständigen 4 Stunden Pera und Galata bombardiert haben. 2000 Menschen sollen getötet und alle jungtürkischen Redaktionen zerstört worden sein, so daß alle Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt haben.

London, 17. April. Der „Daily-Telegr.“ bestätigt in einer Meldung aus Petersburg, daß Zwolstki seine Demission gegeben, diese angenommen und Goremykin zum Minister des Aeußeren ernannt worden sei. Die Veröffentlichung dieser Ernennung wäre schon am Freitag erfolgt, wenn Zwolstki entsprechend seinen früheren Absichten nach München gereist wäre. Zwolstki wird vorläufig nicht zum Gesandten eines europäischen Hofes ernannt, sondern in den Reichsrat berufen werden.

Newyork, 17. April. Infolge der Explosion eines Gasofens ist gestern in San Franzisko das Hotel St. George, das nach dem Erdbeben aus Holz wieder aufgebaut wurde, vollständig niedergebrannt. Da es in dem Hotel weder Notleitern noch Notausgänge gab, so konnten sich die Hotelgäste nur schwer in Sicherheit bringen. Von 230 Hotelgästen werden 35 vermißt, die in den Flammen umgekommen sein dürften. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Bisher konnten 6 Leichen geborgen werden.

Wer schlechte Erfahrungen

mit anderen Malzkaffees gemacht hat, empfindet oft ein Vorurteil gegen alles, was Malzkaffee heisst. Wenn er aber hört, dass der echte Kathreiners Malzkaffee sich seit fast 20 Jahren bewährt hat und das tägliche Getränk von Millionen ist, wird er gern 10 Pfennige für 1/4-Paket anwenden. Dieser Versuch überzeugt ihn sicherlich, dass Kathreiners Malzkaffee ein vorzügliches u. wohlgeschmeckendes Hausgetränk ist.



Zacherlin

Der beste Insektentöter
aber nur in Flasch, wo Plakate anhängen.

Alle **Nadelholz-Pflanzen**
Sorten Eschen bis 2 Meter hoch.
Forsthaus Bischheim.

Erstklassig

ist **Malzkaffee Bamf**

Es gibt nichts Besseres.
(Name gesetzl. geschützt.)

Fahrräder neu, 1 Jahr Garantie 70—150 M.
Damenräder 85-150 M.
Mäntel neu 3,25-12, Schlauche 2,75-5 M.
Sowie alle Ersatz- und Zubehörteile billigst.

Fr. E. Boden
Grossröhrsdorf am Bahnhof. Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

Bamf = Malzkaffee. hat nicht den widerlich süßen, weichlichen Malzgeschmack anderer Malzkaffees, sondern einen aromatischen kräftigen Kaffeegeschmack.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 46. —

17. April 1909.

Die Vitzthume.

Zur Ernennung des neuen sächsischen Ministers Grafen Vitzthum von Eckstädt.

SZK. Dresden, 16. April.

(Nachdruck verboten.)

Unter den sächsischen Adelsgeschlechtern nehmen zur Zeit zweifellos die Grafen Vitzthum von Eckstädt die bevorzugteste Stellung ein. Ein Vitzthum brachte es zum kommandierenden General des 19. Armeekorps: der 1846 in Schloß Fandaste bei Bayreuth geborene Graf Konstantin Alexander, der seit 1907 pensioniert in Großschadowitz bei Dresden lebt. Der Stiefbruder des neuen sächsischen Ministers, Graf Friedrich Vitzthum von Eckstädt, Schloßherr auf Richtenwalde bei Chemnitz, geboren am 1. Oktober 1855 in Dresden, bekleidet seit 1904 den hohen Rang eines Oberstmarshalls und wurde 1905 zum Präsidenten der Ersten Ständekammer ernannt. Der Nachfolger des Grafen Hohenthal in Berlin und in Dresden, der diesem verschwägerte Graf Christoph Johann Friedrich Vitzthum von Eckstädt, geboren am 14. Oktober 1863 in Dresden, war noch im Jahre 1906 Amtshauptmann in Annaberg. Fürwahr, eine glänzende Laufbahn: in drei Jahren vom Amtshauptmann zum Minister! Bei der sächsischen Gesandtschaft in Berlin begann er im Jahre 1891 seine diplomatische Laufbahn gleich dem Grafen Karl Friedrich Vitzthum von Eckstädt, der 1845 als Legationssekretär von Dresden nach Berlin gesandt wurde. Dieser war 1819 in Dresden geboren, kam 1847 zur sächsischen Gesandtschaft in Wien, 1852 wurde er sächsischer Geschäftsträger in Petersburg und 1853 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am englischen Hof. Mit dem Minister Beust trat er nach dem Kriege von 1866 in den österreichischen Staatsdienst über, wurde außerordentlicher österreichischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am belgischen Hofe und bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges mit wichtigen diplomatischen Sendungen an die Höfe in Paris, London und Florenz beauftragt. Nach dem Kriege zog er sich ins Privatleben zurück und starb am 16. Oktober 1895 in Dresden. Die Muße seines langen Lebensabends benutzte er zu schriftstellerischer Tätigkeit. Er gab heraus „Berlin und Wien in den Jahren 1845—52, Politische Privatbriefe“ und „London, Gattine und Sadama“ 1864—66. Anonym erschienen schon 1866: „Die Geheimnisse des sächsischen Kabinetts Ende 1745 bis Ende 1756.“ Auf ganz anderem Gebiete betätigte er sich mit der Schrift „Shakespeare und Shakspere“, in welcher er die Ansicht vertritt, der Staatsmann und Philosoph Bacon sei der Verfasser der Shakespeare-Dramen. — Von früheren Vitzthums ist der 1639 in Dresden verstorbene Oberkammerer zu nennen, der seine großen Reichtümer zu milden Stiftungen verwandte. Bekannt ist ja das Gymnasium in Dresden, das laut Stiftungsurkunde vom 24. September 1638 seinen Namen der Nachwelt überliefert hat. Er gilt neben dem schon 1631 verstorbenen Anton Friedrich Vitzthum als der letzte Sproß des Hauses Vitzthum von Apolda, von dem sich schon im 13. Jahrhundert die Vitzthums von Eckstädt (Dorf im Großherzogtum S.-Weimar) abgezweigt haben sollen, weil dann im 15. Jahrhundert die Vitzthums von Egerberg, die 1722 unter den böhmischen Freiherren aufgenommen wurden. In den Stand der Reichsgrafen wurden die Vitzthums von Eckstädt 1711 erhoben. Das Diplom wurde aber erst 1728 ausgefertigt. Die früheste urkundliche Erwähnung eines Herrn von Eckstädt reicht in das Jahr 1140 zurück. Der Name „Vitzthum“ kam seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts auf; er entstand aus der Amtsbezeichnung vicedomini (Statthalter), Vertreter des Herrn zurück, nämlich des Erzbischofs Mainz, das den Herren von Apolda und Eckstädt die Statthaltertschaft von Thüringen als erbliches Lehn übertragen hatte. Am mächtigsten war das Geschlecht der Vitzthums im 15. Jahrhundert zur Zeit des sächsischen Bruderkrieges, in dem Apel Vitzthum von Apolda eine unheilvolle Rolle spielte, indem er als Ratgeber Herzogs Wilhelms III. von Sachsen, dessen Jugend und Unerfahrenheit zur Förderung seiner persönlichen Zwecke mißbrauchte“, wie Prof. Flathe in seiner Biographie Apels sagt. Herzog Wilhelm war so von den Vitzthums eingenommen, daß er seinem Bruder Friedrich dem Sanftmütigen erklärte, lieber mit den Vitzthums sein Land verlassen, als diese aus seinem Dienste entlassen zu wollen. Später gerieten sie aber sogar mit dem Herzog in bittere Fehde. Bemerkenswert ist, daß das Schloß Richtenwalde an der Pischopau schon damals im Besitze der Vitzthums war.

v. H.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Graf Zeppelin hat einen Preis von 10000 Mark gestiftet für das kleinste Motorluftschiff, das während der internationalen Luftschiffausstellung mindestens 5 Fahrten von mindestens halbstündiger Dauer unter Rückgang nach dem Ausgangspunkte ohne Zwischenlandung mit mindestens 2 Menschen an Bord ausführt. Bis jetzt sind Preise in einer Gesamthöhe von 130000 Mark gestiftet. Der Garantiefonds für die Ausstellung hat den Betrag von 1 Million überschritten. Für den Viktor Gans Fabrice-Preis (10000 Mark) ist bestimmt, daß Gewinner des Preises derjenige ist, der am osten während der Dauer der Ausstellung Flüge von mehr als 5 Minuten ausgeführt hat. — Die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft veranstaltet eine ornithologische

Ausstellung zur Veranschaulichung des Fluges in der Natur.

— Unser Kaiser und die Kaiserin haben mit ihrem Sohne, dem Prinzen Oskar, von Venedig die Reise an Bord der Yacht „Hohenzollern“ fortgesetzt. Der Aufenthalt in der Lagunenstadt war bei dem schönen Wetter für die Majestäten recht angenehm und deshalb bis gestern Freitag früh verlängert worden. Die Ankunft auf der Insel Korfu findet am heutigen Sonnabend statt. Auf der Yacht „Hohenzollern“ hatten der Kaiser und die Kaiserin zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten empfangen. An den Abenden waren die Häuser am Kanal Grande illuminiert, auch die Yacht war elektrisch beleuchtet. Überall herrschte Musik und frohes Leben. Vor der Tafel hatte der Kaiser am Donnerstag mit dem Fürsten Bülow noch eine lange Unterredung. Der Monarch war bei allerbesten Mute und frohes Leben. Die Kosten des kaiserlichen Hofzuges von Berlin bis Venedig betragen nach den „Münch. N. N.“ 25000 M einschließlich der sorgfältigen Streckenüberwachung und umfangreichen Vorbereitungen.

— Als Ersatz für die Nachlasssteuer empfiehlt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, eine Reichs-Wertzuwachsteuer. Sie schreibt: Muß man den Besitz gerade im ungeeignetsten Augenblicke treffen, wenn der Tod in das Haus tritt? Ist es nicht viel besser und natürlicher, die Steuer bei anderen Uebergängen des Besitzes, insbesondere bei dem Verkauf, zu erheben? Eine verständig gestaltete Reichswertzuwachsteuer ist die Steuer der Zukunft. Für die jetzige Reform kommt sie nicht in Betracht, da ihre Durchführung Zeit erfordert. Bis dahin möge man eine Reichs-Umsatzsteuer einführen, die bei dem Uebergange des unbeweglichen und beweglichen Besitzes in andere Hände erworben wird. — Den Unterschied von Nachlaß- und Erbschaftsteuer erläutert das „V. L.“ an einem Beispiel: Wenn ein Reichsangehöriger bei seinem Tode 100000 Mark hinterläßt, so würde nach dem sydischen Vorschlage der Nachlaßsteuer von diesem Gesamt-Nachlaß 1,2 %, also 1200 M. als Nachlaßsteuer erhoben. Die Erbschaftsteuer trifft dagegen den einzelnen Erben. Hat unser Reichsangehöriger 10 Kinder, so erhält von dem hinterlassenen Vermögen jedes 10000 Mark und besteuert diesen Erbschaft mit 1,2 %, das heißt also mit 120 Mark.

— Der Evangelische Bund und die Lösung der Reichsfinanzreformfrage. Der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes, der am Mittwoch in Halle eine Sitzung abhielt, beschloß einmütig, einen Appell an den Reichstag zu richten, die trennenden materiellen, Standes- und sonstigen Interessen hinsichtlich der Finanzreform in vaterländischer Pflichterfüllung beiseite zu lassen. Der Evangelische Bund erwartet von der Reichsregierung und den Mehrheitsparteien im Reichstage, daß sie den offenkundigen Bestrebungen der Zentrumspartei, die Vorherrschaft bei Lösung der Reichsfinanzreformfrage wieder zu gewinnen, tatkräftig und einmütig entgegenzutreten, weil er die Ueberzeugung hat, daß eine erneute Vorherrschaft der ultramontanen Macht unvereinbar ist mit den höchsten Interessen des Reiches, mit dem Frieden unter den Konfessionen und mit den unveräußerlichen Grundlagen der deutschen Kultur.

Wilhelmshaven, 16. April. Eine Neuorganisation des Torpedowesens tritt im nächsten Herbst ein. Es werden 6 Flottillen zu je 2 Halbflottillen gebildet. Jede Division stellt 3 Flottillen. Bei jeder Division wird eine neue Kompanie formiert.

Deffau, 16. April. In einer gestrigen nationalliberalen Versammlung in Köthen erklärte der Vorsitzende des konservativen Vereins Professor Lüdicke, die konservative Gesamtpartei Anhalts stimme der Reichsfinanzreform nach den Regierungsvorschlägen zu. Wohl habe sie Bedenken gegen die Erbschaftsteuer, könne sich aber der Notwendigkeit nicht verschließen, daß auch der Besitz getroffen werden müsse.

Oesterreich-Ungarn. Das „Salzburgische Volksblatt“ berichtet aus Gmunden, daß anlässlich des Besuchs des deutschen Kronprinzen, der im Laufe des Sommers im Bad Ischl stattfindet, eine Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Herzog von Cumberland erwogen werde. Von hoher österreichischer Seite werden auf eine Versöhnung hingewirkt. Wenn das Ereignis wirklich eintreten sollte, so wäre die nächste Folge eine Einladung des Prinzen Ernst August zu den großen Herbstmanövern.

Frankreich. Paris, 16. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß Präsident Fallières die zum Tode verurteilten Mörder Dibelot und Dajeu, welche eine Juwelenhändlerin ermordet hatten, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt habe.

Italien. Rom, 16. April. Wilbur Wright unternahm heute mehrere Flugversuche, die eine Dauer von 7 bis 15 Minuten hatten und von Erfolg gekrönt waren.

Bulgarien. Sofia, 16. April. Man glaubt hier, daß die Truppen von Saloniki versuchen werden, gegen die aufständischen vorzudringen. Infolgedessen ist es möglich, daß die bulgarische Regierung militärische Maßregeln ergreift.

Türkei. Konstantinopel, 16. April. Trotz der relativen Ruhe herrscht über die künftige Entwicklung die größtmögliche Ungewißheit. Die gesamte hiesige Garnison verbleibt vorläufig ohne Offiziere. Diese halten sich verborgen und scheuen jede Verbindung mit der Truppe. Nur die direkt aus dem Mannschafstande hervorgegangenen Offiziere sind bei ihren Cadres verblieben. Auf

den Geist der Armee wirkt dies Verhalten nicht gerade günstig. Man hat das Gefühl, die Epoche der Janitscharen, welche den Sultanen ihren Willen aufzuzwingen verstanden, haben eine Regeneration erlebt. Auch die gestrigen Demonstrationen der Marine-Soldaten, welche die Absetzung des neuen Marineministers ausriefen, bestärkt diese Ansicht. Großwesier Tewfik hat das wichtige Ministerium des Innern dem früheren Großwesier Hussein-Hilmi angetragen. Dieser hat vorläufig abgelehnt. Eine Persönlichkeit, welche die Auffassung und die Absichten des Sultans wiederzugeben in der Lage ist, äußerte: Die dem Sultan im Juli aufgetragene Verfassung ist durch das vorgestrichene kaiserliche Ferman vom Sultan aus freien Stücken bestätigt worden. Die Verfassung wird vom Sultan durchaus respektiert, aber möglicherweise in strikterem Sinne interpretiert werden. Auf die Frage nach einer Erläuterung dieser Worte erwiderte der Gewährsmann, die Kammer solle einen mehr repräsentativen als parlamentarischen Charakter annehmen.

Konstantinopel, 16. April. Die Abgeordneten der liberalen Union hielten heute Mittag eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Hofschaks aufzufordern, in die Kasernen zu gehen, um den Truppen dringend Mäßigung anzuempfehlen, und sie zu bewegen, dem Kommando der jüngeren aus den Militärschulen hervorgegangenen Offizieren Gehorsam zu leisten.

Konstantinopel, 16. April. Die Zahl der in Anatolien getöteten Armenier beläuft sich auf 60. Ein Deutscher und ein Dragoman der englischen Gesandtschaft sind verwundet worden.

Pera, 16. April. Die Spannungsmomente vermehren sich stündlich. Auch der Generalstab sieht die Lage als furchtbar ernst an. 16 Bataillone der Saloniker Truppen sind einwaggoniert nach Konstantinopel.

Uesküb, 16. April. In der Umgebung von Uesküb, namentlich in den Ortschaften Ipele und Oghrida, ist ein Aufstand der Albanesen ausgebrochen, die sich hier als die Herren der Situation erweisen. In Oghrida fand ein Kampf zwischen Albanesen und Militär statt. Die Aufständischen haben die Oberhand gewonnen, sie bemächtigten sich der Kasernen und vertrieben die Offiziere. In Ipele gelang es den aufständischen Albanesen, das von Uesküb entsandte Militär, das die Ordnung wiederherstellen sollte, zurückzuschlagen.

Montenegro. Fürst Nikita von Montenegro hielt eine Ansprache an die Bevölkerung seiner Hauptstadt und sagte: „Die Annexion Bosniens hat ganz Europa empört, auch Montenegro hat die Stirn gerunzelt. Doch war Oesterreich nicht allein. 36 Könige und ein Kaiser standen ihm bei, und so war gegen die Annexion nichts auszurichten. Aber Serbien hat den Montenegro kennen gelernt.“ — An Großklappigkeit läßt dies nicht zu wünschen übrig!

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesenschnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probennummern bei
John Henry Schworin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel-

Aus aller Welt.

Berlin, 16. April. Eine Aufsehen erregende Affäre wird im Osten Berlins viel besprochen. Gestern war in früher Morgenstunde in der Gahwirtschafft von Albert Gorgas in Mummelsburg, Rückstraße 70, Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr stellte fest, daß das Feuer angelegt war, und ermittelte nach kurzer Zeit, daß der Wirt Albert Gorgas das Feuer selbst angelegt hatte. Gorgas, der sozialdemokratischer Gemeindevertreter von Mummelsburg ist, wurde sofort von der Kriminalpolizei verhaftet. Auf dem Polizeibureau legte er ein Geständnis ab. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

Fürstenwalde, 16. April. Ein Familiendrama spielte sich heute Vormittag in der Wohnung des Ingenieurs Tauchert in der Eisenbahnstraße 9 ab. In Abwesenheit ihres Gemannes steckte die Frau das Schlafzimmer in Brand und versuchte sich durch Öffnen der Schlagader am Halse und der Pulsadern zu töten. Schwer verletzt und halb verbrannt wurde die Frau von herbeieilenden Hausbewohnern aufgefunden, während ihr drei Monate altes, im Bette liegendes Kind bereits verbrannt war. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos. Die Ursache zu der Verzweiflungstat ist unbekannt.

Wien, 16. April. In Steinersberg in Oberösterreich ereignete sich gestern ein schweres Brandunglück. Dort wurde ein Weberanwesen eingäschert. Das Feuer griff so rasch um sich, daß der 94jährige Besitzer, dessen 82jährige Gattin, deren 50 Jahre alte Tochter und die 28jährige Enkelin verbrannten und nur als verkohlte Leichen geborgen werden konnten.

Kiel, 16. April. Ein schwerer Weststurm im Sund und in den Belten verursachte eine Reihe von Schiffsunfällen. Der Rostocker Dampfer „Albert Zela“ ist bei Falsterbo in Schweden gestrandet und voll Wasser gelaufen. Der deutsche Schoner „Karl“ geriet bei Amager auf Grund, wurde led und mußte den größten Teil seiner aus Roggen bestehenden Ladung über Bord werfen.

Graz, 16. April. Der deutschen und italienischen Operettengesellschaft in Triest und der deutschen Gesellschaft in Pola wurde die Aufführung der „Luftigen Witwe“ aus politischen Gründen untersagt.

Pforzheim, 16. April. Der Weinhändler Anton Schön aus Baden-Baden wurde um 10 Uhr abends im Iperenger Tunnel überfahren aufgefunden. Er war vermutlich infolge Unwohlseins aus dem Wagen herausgefallen.

Wien, 16. April. Die Frau des Bergarbeiters Kajor zu Dorfgraben ermordete ihr neugeborenes Kind durch Stiche in den Unterleib und warf die Leiche dann in eine Jauchengrube, wo sie von Kriminalbeamten gefunden wurde. Die Rabenmutter wurde verhaftet.

München, 16. April. In Mühldorf am Inn wurde eine 23jährige Dienstmagd wegen dreifachen Kindesmordes verhaftet. Sie hatte dreimal nacheinander ihre neugeborenen Kinder umgebracht. Das erste hatte sie im Garten vergraben, die beiden anderen in die Alz geworfen.

München, 16. April. Eine internationale Hoteldiebesbande ist heute in Thurn und Taxis waren für 5000 Kronen, einem anderen Kurgast für 3000 Kronen Schmucksachen gestohlen worden.

Mern, 16. April. Verflozene Nacht griffen Ausständige die Trorjosef in Vornation an und warfen mit Steinen die Fenster ein. Gendarmerie zerstreute die Kundgeber.

Rußlands Bankrottwirtschaft.

Während einige deutsche Beobachter herausgefunden zu haben glauben, daß Rußland infolge der ihrer Lösung entgegengehenden agrarischen Frage eine innere Gesundung durchmache und bald eine wirtschaftliche und finanzielle Kräftigung erreichen werde, erklären mehrere russische Zeitungen, die allerdings der schlimmsten Opposition angehören, daß Rußland dem wirtschaftlichen und finanziellen Bankrott entgegenstehe. So behauptet die „Nowoje Wremja“, daß die sogenannte Goldwährung Rußland gar nichts genutzt habe, weil die Russen und die russische Regierung mit der Goldwährung nichts anzufangen wußten. Rußland hätte nichts gelernt und nicht in seiner Industrie und Landwirtschaft entsprechend weiter gearbeitet, sondern es sei alles im alten Schlandrian weiter gegangen, und deshalb sei die Goldwährung für Rußland doppelt verhängnisvoll geworden. Statt zu arbeiten und den Fortschritt zu studieren, hätten die Russen bei jedem politischen Anlasse und in jeder wirtschaftlichen Kalamität gestreift und revolutioniert. Außerdem hätten die Russen 3 Milliarden Rubel in einem nutzlosen Kriege vergeudet und wohl ebensoviel während der Revolutionszeit verloren. Sie verständen eben nicht, zu schaffen und zu sparen, und die russische Gesellschaft, zumal die Beamten aller Klassen und Grade, suchten mühe-los durch Bestechlichkeit Geld zu gewinnen und es in leichtfertiger Genußsucht wieder zu vergeuden. Trotz der Goldwährung und der baren Geldschätze in der russischen Staatskasse sei daher Rußland nicht reicher, sondern ärmer geworden. Rußland habe nur noch eine Zuflucht, dies sei die Zuflucht zu den Anleihen im Auslande und immer wieder Anleihen! Durch diese fortwährenden Anleihen suche sich Rußland über Wasser zu halten und den fortwährenden Geldabfluß wettzumachen. Es ist ja wahrscheinlich, daß die russischen Oppositionsblätter übertreiben, zumal Rußland immer noch große Mengen Getreide ausführt und dafür viel bares Geld vom Auslande empfängt. Die fortwährende Geldverlegenheit Rußlands und das Bestreben der russischen Regierung, jedes Jahr in Frankreich eine neue Anleihe zu machen, ist aber eine Tatsache, und nach dem ehernen Wirtschaftsgesetze, daß jeder Bankrott machen muß, der fortwährend borgt, muß Rußland auch dem wirtschaftlichen und finanziellen Ruine entgegengehen, wenn es in der alten Wirtschaft so weiter geht. Die deutschen und österreichischen Fabrikanten und Kaufleute, sowie die Aktiengesellschaften, die mit Rußland Geschäfte machen, mögen sich also vorsehen, denn an eine wirkliche Besserung der russischen Verhältnisse ist nach diesen Kundgebungen der russischen Oppositionspresse so bald nicht zu glauben.

Vermischtes.

* Wie König Eduard ins Gefängnis kam. Eine sehr lustige Anekdote anlässlich der Gerüchte über seine Erkrankung weiß ein amerikanisches Blatt zu erzählen. Angeblich soll die Geschichte, bei der es sich um nichts weniger handelt, als um eine Gefangensetzung des damaligen Prinzen von Wales, von seinem Leibarzt herrühren. Das Gefängnis, in dem der Prinz inhaftiert worden sein soll, soll das Straßburger Gefängnis gewesen sein. Der Arzt erzählt darüber folgendes: Der König ist augenblicklich ganz gesund, wenn er auch hin und wieder an Unpäßlichkeiten leidet. Der König hat sich nämlich noch niemals so recht von dem schweren Typhusfieber erholt, dem er im Jahre 1870 verfallen war. Der damalige „Prince of Wales“ war ein starker junger Mann, der an athletischen Übungen seine Freude hatte. Ganz gegen den Wunsch seiner Mutter, der Königin Viktoria, begleitete er die deutsche Armee in ihrem Kampfe gegen Frankreich, und nahm als Begleiter Oberst Ponsonby mit sich. Keiner von ihnen war mit Geldmitteln ausge-

stattet, und als sie nach Straßburg kamen und ein Zimmer in einem Hotel bezogen, konnten sie die Rechnung nicht bezahlen, und Oberst Ponsonby war schließlich genötigt, den Namen des Prinzen zu nennen. Der Wirt sah die beiden Herren ungläubig an und bemerkte: „Es ist sehr leicht, den Namen des Prinzen von Wales zu nennen!“ worauf der Prinz ihm als Pfand seine Uhr anbot. Als der Wirt das Wappen des Prinzen auf der Uhr eingraviert sah, benachrichtigte er die Polizei und ließ beide Herren als Diebe einstecken. Sie wurden tatsächlich in einem feuchten Stallgebäude eingesperrt und volle vier Stunden darin festgehalten. Als sie endlich durch die Intelligenz eines Stallburschen, der eine Depesche an den kommandierenden General überbrachte, in Freiheit gesetzt wurden, war der Prinz krank. Er brachte einen ganzen Tag im Bett zu, und, wie die Ärzte behaupteten, waren die Bettlücken feucht gewesen. Dann raffte er sich auf, ging nach England zurück und erkrankte an Typhus, von dem er sich seitdem nie mehr recht erholt hat. Seit jener Zeit, ganz im Gegensatz zu den Gewohnheiten der Engländer, hat er nie an großen Körperübungen mehr teilnehmen können. Selbst wenn er auf die Jagd geht, setzt er sich zum Schießen auf einen Stuhl. Er geht in Biarritz jetzt zwar spazieren, aber er ist gezwungen, sehr langsam zu gehen. Alles wird dort getan, um ihn wieder zu kräftigen. Er wandert regelmäßig im Park, muß sich einer strengen Diät unterziehen, hat aber nicht bestimmt werden können, von seinen langen und kräftigen Zigarren zu lassen.

* Seltene Großmutter hat in Augsburg ein Privatmann bewiesen, der nach der „Augsb. Abendztg.“ dieser Tage folgenden Brief erhielt: „Gehrter Herr L.! Ihre Frau Mutter sel. hat bei meinen Zwillingkindern im Jahre 1896 Taufpatenstelle übernommen. Sie versprach damals, 13 Jahre hindurch ihren Patenkindern jährlich 50 Mark als Patengeschenk zu überreichen. Sechs Jahre lang bis zum Jahre 1902 kamen jeden Samstag 50 Mark per Postanweisung an. Die Coupons lege ich Ihnen bei. Ihre gute Frau Mutter ist nun aber im Jahre 1903 gestorben und hat, wie es scheint, ihre Patenkindern im Testament zu bedenken vergessen. Wie soll ich mich nun zu dieser Sache verhalten? Meine Zwillingskinder möchte ich für die rückständigen Patengeschenke nicht benachteiligt wissen. Wie steht die Angelegenheit zu Paragraph 1939 des B. G. B.? S. Sachungsvollst.“ — Herr Privatier L. sandte den Brief mit einem Begleitschreiben, das folgenden Wortlaut trug, zurück: „Brevi manu zurück! Paragraph so oder so, darüber zerbreche ich mir den Kopf nicht. Anbei folgen Mark 350.— für rückständige Patengeschenke und 50 Mark noch extra für entgangenes Zins. Das Andenken an meine Mutter ist mir zu heilig. Sachungsvollst J. L.“

Die Dividenden der Versicherungs-Gesellschaften.

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Dem Abschluß von Lebensversicherungen stehen viele Menschen mit Bedenken gegenüber; diese Bedenken gelten hauptsächlich den Gesellschaften und den Agenten. Es ist nicht unsere Sache, darüber aufzuklären. Auch lassen wir nicht die Dividende ins Auge, die die Versicherungsaktiengesellschaften an ihre Aktionäre verteilen. Vielmehr soll die Berechnung der Dividenden, die dem Versicherungsnehmer gewährt wird, einmal klar gestellt werden. Man unterscheidet feste und steigende Dividenden. Die letztere Form ist sehr kompliziert. Wer sie nicht versteht, schließ lieber mit fester, gleichbleibender Dividende ab. Aber auch dann ist Vorsicht geboten. Die meisten Versicherungen werden für den Todesfall, aber zugleich so abgeschlossen, daß die Versicherungssumme nach einer Reihe von Jahren gezahlt werden soll, wenn der Versicherungsnehmer noch lebt; man nennt diese Form „gemischte Versicherung“. In der Regel heißt der Agent mit besonderer Benützung hervor, daß seine Gesellschaft die höchste Dividende zahle. Das ist oft schon an sich nicht richtig, läßt sich gar nicht nachprüfen, stimmt aber auch aus anderen Gründen nicht. Viele Gesellschaften berechnen nämlich die Dividende nach dem Tarif mit lebenslänglicher Prämienzahlung. Sie veröffentlichen zum Beispiel, daß sie 42 Prozent Dividende auf die Todesfallprämie geben. Für Sachverständige ist das klar, den Laien täuscht das nur zu oft. Die Todesfallprämien, also diejenigen Prämien, die ein Versicherungsnehmer zahlt, der nur auf den Fall seines Todes versichert hat und die Prämien event. bis zum 80. oder 85. Jahr zahlen muß, sind bedeutend, meist um die Hälfte niedriger, als die Prämien der „gemischten Versicherung“. Schließt nun ein Versicherungsnehmer eine Versicherung in der letzteren Form ab, so glaubt er meist, daß die ihm genannte hohe Dividende z. B. 42 Prozent auch für seine Versicherung gilt. Das ist ein Irrtum. Da seine Prämie voraussetzlich noch einmal so hoch ist, wie die Todesfallprämie, so beträgt seine Dividende auch nur etwa die Hälfte, also etwa 20—22 Prozent. Wer sicher gehen will, läßt sich genau berechnen, welche Summe er nach der letzten Berechnung der Todesfall-Dividende — sie schwankt natürlich jedes Jahr — künftig von seiner Prämie als Dividende wird in Abzug bringen können. Wenn er dann den Prozentsatz berechnet, wird er sehr oft den Unterschied merken. Andere Gesellschaften berechnen die Dividende nach der tarifmäßigen Jahresprämie, die zu zahlen ist. Eine solche Berechnung ist zweifellos vorzuziehen, denn ein Irrtum ist ausgeschlossen. Der Versicherungsnehmer weiß genau, wie viel er künftig an seiner Prämie als Dividende kürzen kann und welche Gesamtsumme er einlegen soll. Jedemfalls soll sich niemand durch eine hohe „Todesfallprämie“ beeinflussen lassen. Ueberdies schließt kein Mensch mehr Versicherungen

bloß auf Todesfall ab. Die „Todesfallprämie“ hat auch deshalb gar keine Existenzberechtigung. Derartige Veröffentlichungen fallen unter das Gesetz betr. unlauteren Wettbewerb, und sollten im Interesse des Publikums unterdrückt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Banken, 15. April. Landgericht. (Nachdruck verb.) Vor der 2. Strafkammer als Berufungsinstanz war heute Hauptverhandlung gegen den Gastwirt Max Richard Hultsch in Bischofswerda angehängt, der am 23. Februar vom dortigen Schöffengericht wegen Widerstands, ruhestörenden Lärms usw. zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden war und Berufung eingelegt hatte. Heute war nur sein Verteidiger Rechtsanwalt Bretschneider-Bischofswerda erschienen, Hultsch aber nicht, seine Berufung wurde daher verworfen. — Der 26 Jahre alte Maschinenformer Paul Arthur Wolf aus Dresden war am 17. Februar vom Schöffengericht Königsbrück wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden und hatte Berufung eingelegt. Wolf ist wegen Diebstahls schon mit 6 Monaten Gefängnis vorbestraft. Im Januar d. J. war er bei dem Bau von Wellblechbaracken auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück beschäftigt. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar besah er sich im Café von Böhme in Königsbrück, dort ließ er das Grammophon spielen, machte sich mit den Platten zu schaffen und als er plötzlich verschunden war, schloß zwei Platten. „Walzertraum“ und „Klingelreih“. Die im Lokal anwesenden Briefträger Hultsch und Nübiger hatten bemerkt, daß Wolf etwas unter seinen Sweater geschoben hatte. Wolf bestritt auch heute den Diebstahl, sein Entlastungszeuge, der Tischler Kopwach, blieb wegen dringenden Verdachts der Begünstigung unvereidigt. Das Berufungsgericht kam zu derselben Ueberzeugung wie die Vorinstanz, die Berufung Wolfs wurde verworfen. M. K.

§ Sieben Konfirmanden hatten sich am Donnerstag vor dem Jugendgerichtshof des Landgerichts Freiberg wegen gemeinschaftlich und einzeln ausgeführter schwerer und leichter Diebstähle, Hehlerei und Beilegung falscher Namen zu verantworten. Die Jungen sind bei ihren Bandendiebstählen ganz systematisch zu Werke gegangen, wobei die Rollenverteilung und der Signaldienst ganz nach berühmten Mustern eingerichtet waren. Dabei wurde der leichte Laden- und Schaufensterdiebstahl ebenso geschäftig betrieben, wie schwere Einbrüche bei denen sie auch große Schwierigkeiten zu überwinden verstanden. Der Hauptgeschädigte war ein Fellhändler, bei dem einer der jungen Diebe als Laufbursche tätig war und dessen Fell-Lager bedeutend heimgesucht worden war. Schließlich wurden die Vengel erwischt, als sie einen Diebstahl in dem Hause ausführen wollten, in dem der Obergendarm wohnte, der einen der Langfinger selbst bei der Tat erappte. Wie die Gerichtsverhandlung ergab, hat auch auf diese jungen Angeklagten die Lektüre von Schundromanen verberblichen Einfluß ausgeübt. Die Angeklagten wurden zu Freiheitsstrafen von zwei Wochen bis hinauf zu acht Wochen vier Tagen verurteilt.

§ Ein jüngerer bayrischer Prinz hatte ein kleines Techtel mechtel mit einer hübschen Maid, das aber, wie alles im Leben, sein Ende finden mußte. Das moderne Kind hatte aber mehr das Metall geliebt, das man bei einem Prinzen als selbstverständlich ansieht, wie den jungen Prinzensohn und verlangte 40000 Mark Schablos-haltung. Da die Schöne dringender wurde, ohne ein Recht zu haben, soll jetzt ein Verfahren wegen Erpressung eingeleitet worden sein. So wird wenigstens von der Presse behauptet.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

5. Klasse. — Gezogen am 15. April 1909. — Ohne Gewähr.
20000 Mk. 29091.
5000 Mk. 61966.
3000 Mk. 4719 9359 17789 18215 18851 31470 30077 37147 87452 38103 40139 56953 59566 74798 79548 92821 93648 93792 100812.
2000 Mk. 5064 6750 12695 37051 40686 40934 43754 46642 47221 50822 54635 54847 57021 62511 65065 72261 74654 76889 78364 79127 82491 91295 93642 93889 95226 97225 107332
1000 Mk. 269 1861 4071 8972 10433 10701 12412 18702 21384 23282 26153 27458 31035 31401 34846 34885 39203 42002 46274 48626 51570 52540 53451 55420 56185 59259 59867 61992 66073 66543 72412 72891 72244 78827 79273 82186 82310 82966 86323 88648 89498 90120 95800 95820 99107 99416 100951 102234 104557 106660.
500 Mk. 1315 6385 7790 7797 9039 10486 11467 13959 13971 14174 17834 19990 20853 21298 22950 23609 24510 25684 28773 32546 35230 42982 44638 45268 45922 45995 49674 53838 56836 57154 57662 61391 68390 69857 70871 71562 73133 74795 75051 76249 76751 78053 79532 82265 84817 85739 87200 89915 90485 91138 91839 97804 101349 102354 102630 103248.
Ziehung vom 16. April.
200000 Mk. 49897.
15000 Mk. 67394 72913.
5000 Mk. 17231.
3000 Mk. 5076 8735 16297 19294 22144 23055 23150 24012 24759 24763 34244 34246 39004 42445 44352 45512 50716 52405 53224 53683 61234 61644 70856 75919 78677 91578 94575 96792.
2000 Mk. 462 863 2380 7664 8544 10181 13000 15618 16979 22831 23255 25920 31628 32912 40695 57864 71611 78800 88274 88826 92815.
1000 Mk. 2694 5613 7835 9768 10225 12506 12828 13178 15555 17240 17586 18547 27680 29146 30987 31054 32428 35813 35889 36144 37489 37581 38452 40505 42470 44435 45937 46488 50914 54953 59186 60146 61705 64611 65512 66341 67135 68769 71059 71425 72584 80662 80904 82958 84811 91008 92065 94201 99520 99648 108104 107617 107957 109132 109530.
500 Mk. 821 3424 7005 9542 10349 12502 13643 14671 14907 15638 15723 17294 20355 21023 24909 26180 26363 26889 29941 30951 32454 33367 33880 34210 39277 42038 43176 44225 47445 49826 51766 53315 56071 56527 56614 58143 60816 61944 62378 62561 68994 69944 72090 72422 73627 74759 75217 76325 78375 78465 80914 81867 83982 84070 85548 89026 94768 96190 98047 101288 102532 103413 103771.



Omnibus-Verkehr

Pulsnitz - Königsbrück.

Abfahrt Vorm.:	Abfahrt Nachm.:
v. Pulsnitz (Post) oder Sächsischer Hof	v. Königsbrück (Post)
7 ⁵⁰	4 ⁴⁰
Ankunft Königsbrück	Ankunft Pulsnitz
9 ³⁰	6 ⁴⁰

Volks-Bibliothek Pulsnitz

Alte Schule
Langestraße
geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Pfg. pro Woche.

Marktpreise zu Ramez

am 15. April 1909.

50 Kilo	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Korn	8	50	8	30	Heu 50 Kilo
Weizen	11	60	11	50	8
Gerste	10	—	8	50	50
Hafer	9	10	8	80	Stroh 1200
Heideforn	11	—	10	50	1200) Schütt-
Dirse	16	—	14	50	22) höfcher
Kartoffeln	3	—	—	—	Butter Ko.)
					niedrigst.)
					2) 60
					Erbsen 50 Kilo
					15

Gier 6 1/2 Pfg.

Übersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

	Rindvieh		Schaf u. Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber			
Aachen	54-70	68-94	70-78	66-68	
Barmen	60-75	75-83	—73	65-67	
Berlin	49-74	50-97	55-70	5-65	
Bremen	50-73	60-100	60-85	58-68	
Breslau	40-68	51-77	50-70	56-61	
Bromberg	24-35 1/2	30-40 1/2	21-33 1/2	42-46 1/2	
Chemnitz	42-70	45-56 1/2	32-36 1/2	65-72	
Dortmund	52-74	42-52 1/2	—	50-66	
Dresden	48-80	74-85	60-74	62-70	
Elberfeld	58-75	70-90	60-67	60-67	
Essen	52-85	40-74	60-75	57-68	
Frankfurt a. M.	48-82	75-105	60-70	62-69	
Hamburg	50 1/2-72	64 1/2-118	53-69	52 1/2-63 1/2	
Hannover	57-—	70-103	60-75	55-70	
Hulm	65-80	—	—	38-45 1/2	
Kiel	—77	—	—	—	
Köln a. Rh.	54-72	65-106	65-100	57-70	
Leipzig	40-67	38-60 1/2	30-36 1/2	59-68	
Magdeburg	18-42 1/2	25-60 1/2	24-33 1/2	54-66	
Mainz	44-80	95-100	—	66-71	
Mannheim	48-82	90-110	60-70	67-68	
Münster	46-81	49-75	40-65	64-66	
Stettin	—	50-75	—	60-65	
Zwickau	42-70	45-58 1/2	30-36 1/2	58-70	

Aufgestellt am 15. April 1909. Mitberücksichtigt sind noch die am 14. April abgehaltenen Märkte.

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Viehthal.

26. (Nachdruck verboten.)

„Aber höre mal,“ erwiderte die Baroness halb beleidigt, „das wäre wirklich ein starkes Stück, wenn du das noch nicht bemerkt haben solltest. Du kannst mehr als ich die Gedanken eines anderen erraten... oft genug wußtest du, was ich dachte und fühlte. Nein, Sibylla, du mußt es bemerkt haben, und wenn du noch sehr streitest... ich diesem Falle glaube ich dir nicht.“

„Verlaß dich darauf,“ entgegnete die Freundin, „das habe ich wirklich noch nicht gewußt. Gewiß... der Herr Graf, dein Vetter, behandelt mich mit größter Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit, aber das ist mir bei einem solchen vollkommenen Weltmann, wie es der Graf ist, nicht besonders aufgefallen, sondern ich habe das alles nur für Galanterie und Liebenswürdigkeit gehalten, die jeder Gebildete den Damen entgegenbringt. Nein, nein, Regina... der Herr Graf liebt mich nicht, wenigstens ist es mir bisher nicht bewußt gewesen.“

„So weißt du es jetzt, Kärrin!“ rief die Baroness scherzend aus. „Und nun kommen Sie, gnädigste Frau Gräfin von Holzkendorf, wir werden im Schloß gewiß schon vermist.“

Sibylla erwiderte nichts, nur mit einem großen fragenden Blick sah sie ihre Freundin an; dann gingen die beiden Freundinnen schweigend den gekommenen Weg zurück. Die Abenddämmerung brach herein, singend kehrten die Arbeiter vom Felde heim. Und als Sibylla allein in ihrem Zimmer war, da atmete sie freudig auf, und bebend vor innerer Glückseligkeit riefen ihre Lippen leise in die dunkle Nacht hinaus: „Ach, wenn es doch wäre, wie Regina sagte.“

10. Kapitel.

Der Förster Wolf und der Ruffler Philipp waren aus Krieff mit den drei arabischen Pferden wohlbehalten nach Holzkendorf zurückgekehrt. Eingehend mußten sie ihrem Herrn über ihre Reise Bericht erstatten, und glücklich und zufrieden suchten sie beide ihre Wohnungen.

Mit sichtbarem Vergnügen bemerkte Graf Dietrich die stille Bewunderung seines Freundes, der mit Kennerblicken immer wieder die edlen Tiere musterte. Und in der Tat, es waren Pferde, wie sie noch niemals in den Ställen von Holzkendorf gesehen; freilich kosteten sie viel Geld, doch der Graf von Holzkendorf war reich genug, um sich solch einen Luxus erlauben zu dürfen. Während Haller einen Nappen zum Geschenk erhielt, bekam die Baroness einen Schimmel; das braune Tier hatte

Dresdner Produkten-Börse, 16. April 1909. Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer, 243-251 M, brauner 75-78 M, 239-245 M, do. feuchter 70-74 M, 229-237 M, russischer rot 255-263 M, do. russisch, weiß — M, Kanjas — M, Argentinier 261-265 M, Amerikanischer, weiß 250-256 M.

Roggen, sächsischer 70-74 M, 170-178 M, russ. — M. Gerste, sächsische neu 192-205 M, sächsische 205-215 M, polische 200-210 M, böhmische 225-235 M, Futtergerste 147-150 M.

Hafer, sächsischer 184-194 M, sächsische und Posener 188-194 M, russischer 180-185 M.

Mais Cinqquantine 191-201 M, neu 188-195 M, Laplata, gelb, alt 173-178 M, Rundmais, gelb, alt 173-178 M, do. neu, feucht 160-168 M.

Erbsen, Futterware 190-200 M, Widen, sächs. 180-195 M. Buchweizen, inländischer 200-210 M, do. fremder 200-210 M. Feinfaat, feine 255-265 M, mittl. 245-255 M, Laplata 240-245 M.

Rübsel, raffiniertes 62,00 M.

Kapseln (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — M. Feinkuchen (Dresdner Marken) I 18,50 M, II 18,00 M. Mai, 32-34 M.

Weizenmehle (Dresdner Marken): Rafferauszug 38,50-39,00 M, Grießerauszug 37,50-38,00 M, Semmelmehl 36,50-37,00 M, Bädermehlmehl 35,00-35,50 M, Grießermehlmehl 27,00 bis 28,00 M, Pohlmehl 21,50-22,50 M.

Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 27,50-28,00 M, Nr. 0/1 26,50-27,00 M, Nr. 1 25,50-26,00 M, Nr. 2 23,00-24,00 M, Nr. 3 19,50-20,00 M, Futtermehl 14,40-14,60 M, excl. der städtischen Abgabe.

Weizenkleie (Dresd. Markt.): grobe 12,40-12,60, feine 12,00-12,20. Roggenkleie (Dresdner Marken): 13,00-13,20 M.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 17. April 1909.

4 Stück Mark 2 60

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 18. April: Süd West Wind, heiter, noch vorwiegend trocken.

Magdeburger Wettervorhersage.

Wahrscheinlich bewölkt, früh wärmeres, in der Tagetemperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen.

Montag, den 19. April: Abwechselnd heiter und wolfig, stellenweise etwas Regen, zunächst Temperatur wenig verändert, Abend etwas kühler.

Standesamtsnachrichten vom 10. bis 16. April 1909

Geburten: Käthe Marie Louise und Susanne Helene, T. des Pastors Curt Rudolf Volkmar Reisch in Pulsnitz. — Bernhard Johannes, S. des Landbriefträgers Johann Nasdala in Pulsnitz. — Anna Rosa, T. des Bandwebers Emil Otto Mager in Obersteina. — Hedwig Walli Herta, T. des Formers Friedrich Bernhard Edwin Henkel in Pulsnitz. — Heinrich, Erich, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Hermann Bergmann in Niedersteina. — Albert Erich, S. des Schneiders Paul Otto Görner in Niedersteina. — Elsa Frieda, T. des Waldarbeiters Ernst Oskar Lehnert in Ohorn. — Annamaria Hildegard, T. des Töpfergesellen Hermann Woldemar Pöhl in Pulsnitz. — Riddi Helene, T. des Schneiders Edmund Karl Riefewetter in Pulsnitz M. S. — Helmut Walter, S. des Geschäftsgehilfen Karl Paul Ritsche in Pulsnitz.

Eheschließungen: Ernst Emil Gebauer, Markthelfer in Bischofswarda mit Emma Martha Linna Pohle, bisheriges Dienstmädchen in Pulsnitz — Max Edwin Oswald,

Steinarbeiter in Obersteina mit Hedwig Flora Oswald, Bandweberin in Obersteina. — Alwin Paul Martin Lindner, Lederarbeiter in Pulsnitz M. S. mit Linna Ida Heine, Fabrikarbeiterin in Pulsnitz M. S. — Bruno Max Bürger, Fabrikarbeiter in Ohorn mit Martha Minna Klare, Fabrikarbeiterin in Ohorn. — Hermann Edwin Lauermann, Zigarrenmacher in Breinig mit Antonie Minna Hille, Fabrikarbeiterin in Pulsnitz M. S. — Bernhard Franz Zeiler, Gutsbesitzer in Obersteina mit Elsa Frieda Gintzer, Geschäftsinhaberin in Obersteina. — Martin Bernhard Schurig, Gasthofsbesitzer in Ohorn mit Marie Emma Kamprad, (ohne Beruf) wohnhaft in Ohorn.

Sterbefälle: Bertha Sidonie Kretschmar geb. Pöhl, Ehefrau des Schmiedes Heinrich Ewald Kretschmar in Obersteina, 46 J., 10 M., 1 T. alt. — Frieda Elsa Ziegenbalg, T. des Maurers Ernst Otto Ziegenbalg in Ohorn, 1. J., 1 M., 19 T. alt. — Bruno Alfred Hommel S. des Fabrikarbeiters Paul Gustav Hommel in Niedersteina, 5 M., 19 T. alt. — Auguste Emilie verm. Seifert geb. Schäfer, Bandweberin in Obersteina, 48 J., 1 M., 29 T. alt.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonntag, den 18. April, Quasimodogeniti: 8 Uhr Beichte | Hilfsgeistlicher 1/2 9 " Predigt (Joh. 20, 24-29) | Galant. 1/2 2 " Kindergottesdienst (1. Sam. 3,9) Pfarrer Schulze. 8 " Jungfrauenverein.

Amte woch e: Pastor Reisch.

Lichtenberg.

Sonntag, den 18. April, Quasimodogeniti. 1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 " Taufe. 1/2 3 " Trauung. 3 " Trauung.

Sonnabend, den 24. April. 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Getauft: Erwin Hermann, S. des Gustav Hermann Leuthold, Wirtschaftsbehörden und Maurers in Kleindittmannsdorf. Getraut: Emil Edwin Heinze, Maurer in Großnaundorf, ledig, und Minna Frieda Gärtner, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig. — Max Reinhold Großmann Gutsbesitzer hier, ledig, und Anna Meta Philipp, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig.

Begraben: Karl Friedrich August Schäfer, Hansbesitzer in Kleindittmannsdorf, ein Ehemann, 68 J., 1 M., 17 T. alt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 18. April, Quasimodogeniti: Vorm. 9 Uhr Predigt über Joh. 20, 24-29. Nachm. 2 Uhr Konfirmandenunterredung. Getauft, 11. April: Herta Helena, T. des Erarbeiters Gustav Adolf Schäfer. — Linda Erna, außerehel. T. der Fabrikarbeiterin Emma Linda Franke. Begraben, 15. April: Elsa Ida Förster, T. des Maurers Arthur Richard Förster, 1 M., 28 T. alt.

Großnaundorf.

Sonntag, den 18. April, Quasimodogeniti: 9 Uhr Gottesdienst. Getauft: Gertrud Malitta, T. des Hausbesizers und Maurers Ernst Bernh. Haupe hier. Beerdigt: Auguste Bertha Frigische geb. Großmann, Ehefrau des Hansbesizers und Tagearbeiters Richard Max Frigische hier, 52 J., 2 M., 15 T. alt.

Graf Dietrich für sich behalten. Die Baroness Regina war überglücklich; stürmisch fiel sie ihrem Vetter um den Hals und küßte ihn herzlich.

„Schon gut, Rufingen,“ wehrte der Graf lächelnd ab, „so hast du nun Ersatz für die Stella.“

„Wird die Stella nun verkauft, Dietrich?“ fragte die Baroness, indem sie nach dem Schlosse schaute.

„Nein, sagte Graf Dietrich, der seine Blide gleichfalls derselben Richtung zuwandte, „ich überlasse die Stella Fräulein Marwitz zur freien Verfügung. Sie kann reiten, Regina... einfach großartig! Aber, wo bleibt denn deine Freundin? Ich hatte sie doch auch gebeten, die Pferde in Augenschein zu nehmen.“

„Ach! Da kommt sie ja schon!“ rief die Baroness aus und lief ihr entgegen. Arm in Arm kehrten sie zurück. Galant verbeugten sich die Herren, und bald war man überein gekommen, in den nächsten Tagen den ersten gemeinsamen Ritt zu unternehmen.

„Sind die Pferde aber auch gut zugeritten?“ fragte die Baroness schüchtern.

„Gewiß, Regina. Du kannst deinen Schimmel ruhig besteigen; doch wollen wir, Freund Haller und ich, aus Vorsicht noch heute einen Proberritt unternehmen.“

Die Baroness nickte zufrieden und warf Herrn Haller einen kurzen, aber liebevollen Blick zu. Haller lächelte beglückt, und während er und Graf Dietrich in den Stall traten, um dem Stallknecht noch besondere Anweisungen für die Behandlung der neuen Pferde zu geben, gingen die beiden Freundinnen nach dem Schlosse zurück, um der Baronin Gesellschaft zu leisten. Doch diese hatte noch nicht ihr Zimmer verlassen, da die heftigen Kopfschmerzen, die sie schon seit gestern plagten, noch immer nicht weichen wollten. Ein mattes Lächeln legte sich auf ihr Gesicht, als ihr Regina von dem großartigen Geschenk erzählte, das der Vetter ihr gemacht hatte.

„Nun, das freut mich, mein Kind,“ sagte sie. „Deine gewohnten Ritte nimmst du wohl nun wieder auf?“

„Gewiß, Mama... Aber ich glaube, du wünschst jetzt allein zu sein.“

Die Baronin nickte müde und leise verließ Regina und Sibylla wieder das Zimmer. — — —

Mehrere Tage waren vergangen. Heute, an einem Sonnabend, fanden die vier Reitpferde gefastet und geräumt auf dem Schloßhofe und kampflos mit ihren Hufen ungeduldig den Boden. Langsam schritten Graf Dietrich und Haller die Freitreppe hinunter und prüften Sattelung und Zaumzeug. Haller streichelte

seinem Nappen den schlanken Hals, ohne seine Blide von der großen Eingangstür des Schlosses abzuwenden. Endlich öffnete sich diese wieder und die beiden Freundinnen traten heraus, während die Baronin durch die hohen Spiegelscheiben zum Schloßhof hinablickte. Hastig stieg die Baroness die Treppe hinunter; sie wußte, daß die Baronin am Fenster stand und mit einem kalten Schritte sie an ihrem Geliebten vorüber. Mit vollendet stolzer Anmut, ein leichtes Lächeln auf den Lippen, war Sibylla ihr gefolgt, und nach wenigen Minuten saßen sie alle im Sattel. Jetzt setzte sich die kleine Kavalkade in Bewegung. Nachdem sie den Schloßhof verlassen hatten, bog die Reiter in die breite, nach dem Grenzwalde führende Schaafsee ein.

„Reiten wir etwas schneller,“ sagte die Baroness mit strahlenden Augen, und in scharfem Trab flogen die edlen Tiere dahin. Endlich war der Wald erreicht und nun ritten sie langsamer. Die eine Reiter, die sie bisher hielten, löste sich auf, und zu zweien ging es nun weiter. Graf Dietrich und Sibylla ritten voraus, während Haller und die Baroness ihnen folgten. Sie sprachen nicht viel miteinander, aber ihre Blide lagen oft ineinander, und auch zwischen dem Grafen Dietrich und seiner Begleiterin verumtete bald die anfangs rege Unterhaltung.

Jetzt lüchelten sich die Bäume und ein von Wiesen und Aedern eingezäunter Weg lag vor ihnen.

„Halt!“ rief plötzlich Graf Dietrich aus und sofort hielten die schraubenden Tiere.

„Schon nach Hause?“ sagte die Baroness. „Es ist so schön, Dietrich... mein gutes Tier geht ausgezeichnet.“

„Na, das freut mich, Regina,“ antwortete Graf Dietrich lächelnd. „Wir müssen aber doch wohl den Heimweg antreten. Meinst du nicht auch, Edgar?“

„Ich möchte die Entscheidung den Damen überlassen,“ sagte Haller mit einem Seitenblick auf die Baroness.

„Gut... bin damit einverstanden,“ erwiderte Graf Dietrich und wandte sein Kopf seiner Begleiterin zu. „Darf ich um Ihre Meinung bitten, mein gnädigste Fräulein?“

Sibylla errötete.

„Die gnädigste Baronin hat uns,“ sagte sie mit ihrer ihn berauschenden Stimme, „nicht allzu lange den Ritt auszudehnen. Ich möchte daher bitten, umzukehren... Wenn es dir,“ und dabei wandte sie sich der Baroness zu, „Vergnügen macht, heute gegen Abend noch einmal einen Ausritt zu unternehmen, so bin ich gern bereit, dich zu begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Reidol & Naumann *multibrevierte*

Germania-Fahrräder.

Vornehmste Marke
Feinste Modelle
für Damen und Herren.



Jährliche Produktion
35.000 Stück.

Bisher. Produktion 600.000 St.

Unerreicht in Haltbarkeit. — Erprobt und bewährt im Dienste der Armee, der Kaiserlichen Post und der Behörden.
Für Damen stehen Lernräder, sowie mein Lernapparat zur Verfügung.

Vertreter: **Bernhard Schöne, Pulsnitz, Rietschelstr.**

In eigener, besteingerichteter Reparaturwerkstatt werden Fahrräder aller Systeme, fachmännisch, schnell und billig repariert. Einspannen von Freilauf in wenigen Stunden.

Der Ausstoß unseres feinen diesjährigen

Weizen-Bieres

hat begonnen. Bestellungen nimmt entgegen der Vorstand Carl Robert Haupe, Neumarkt, der Braumeister u. der Bierschröder Griesbach.

Die Brauergenossenschaft.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch erlaube ich mir einer geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgeg. ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Kaufmann Bernhard Beyer, Lange-Str. 326, ein Grünwaren- und Landesprodukten-Geschäft eröffnet habe, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein die mich Beehrenden mit nur guten und frischen Waren bei billigster Preisstellung zu bedienen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichnet Pulsnitz, am 17. April 1909 hochachtungsvoll

Amalie Böhme.

Pflanzen-Verkauf.
Pulsnitzer Forstrevier.

- 250,00 Fichtenpflanzen, 10—15 Ctm. hoch, Hdt. — 30
- 50,00 verschulte Fichten, 15—20 " " " 1.00
- 30,00 „ Bauksiefer, 20—50 " " " 1.50
(besonders für Sand-Böden)
- 10,00 verschulte japanische Lärche 40—80 Ctm. hoch, Hdt. 2 00
- 30,00 verschulte Rot-Grle 100—150 Ctm. hoch, Hdt. 3 00

sind abzugeben.

Zum Pflanzen werden Weiber, Knaben und Mädchen gesucht.

Das von Hellsdorff'sche Rent- und Forstamt.
Fr. Ulbricht.

Damen-Kleiderstoffe

in allen modernen Farben und Geweben.

Aparte Blusenstoffe,

fertige Blusen in Wolle, Batist und Seide, farb. u. schwarze Paletots, Saccos, anlieg. Jacketts, Kinder-Kragen, Kinder-Saccos, Wetter-Kragen, Costüme, Costümröcke, Unterröcke 2c. 2c.

Fr. Aug. Naumann, Kamenz.

Junge Mädchen

bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssten sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge. Schachtel M 1.50 in all. Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben. Eisen 0,035 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. 14

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Zu verkaufen.

Eine Zugkuh
hochtragend
steht zu verkaufen.
Reichenbach 17 b.

Früh-Kartoffeln, rote Rosen, Schneerosen
gute Speisekartoffeln
verkauft A. Wetzig, Pulsnitz M. S.

Salatpflanzen
hat abzugeben
Rittergut Oberlichtenau.

Ein 40 gäng. Bandwebstuhl
ist billig zu verkaufen, mit 3/4 zolliger Einteilung.
Großröhrschorf 345.

Saat-Speisekartoffeln
— verkauft —
Franz Weismann, Friedersdorf.
Schöne

Saat-Kartoffeln
(frühe Rosen und Kaiserfrauen)
eingetroffen.
Pekold, Polzenberg.

Sobelbänke.
sowie das Stellmacherwerkzeug ist zu verkaufen
Born, Schießstraße.

Bäckerei-Grundstück.

Verkaufe sofort meine gutgehende Bäckerei, Conditorei mit Café bei 4—5000 Mark Anzahlung. Offerten unter K. R. 1100 an die Expedition d. Blattes.

Einige Zentner gutes Heu
sind zu verkaufen in
Friedersdorf Nr. 46.

Samenkartoffeln, Kleesamen
und Saathafer
zu verkaufen bei
Pulsnitz M. S. Karl Herzog.

Ziehung vom 11.—15. Mai 1909.

15. Geldlotterie
für das

Völkerschlacht-DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark

258500
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000
Prämie und Hauptgewinne:

75000
25000
10000

Los 3M Porto u. Liste 30 Pf., ansp. nicht auch gegen Nachh.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11

Pelzwaren

werden unter Garantie gegen Motten- und Feuerschaden zur Aufbewahrung angenommen

Rich. Borkhardt,
Lange Strasse 24.



Trauringe

in allen Preislagen empfiehlt
Max Reinhardt,
Pulsnitz.

Geld, vorschussfrei und diskret —
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22

Roten Garten-Kies

(genannt Gold-Kies)
besorgt Aug. Nitsche.
NB. Habe auch Hafer abzugeben.

Blusen- und Kleiderstoffe,

die neuesten Muster in Satin, Mousselin u. Wolle äußerst billig bei
Therese Sichert, Kamenzstr. 263.

GELD für eine JDEE

neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch:
Patentbureau Ing. Hülsmann,
Dresden-A., Weissenhausstrasse 32.
Man verlange gratis Käufer-Liste.

Wer hier oder anderwärts Grundstück oder Geschäft, gleich welcher Branche Fabrik, Landgut, Restauration Villa, Bäckerei etc. schnell, verschwiegen und ohne Provision

verkaufen

oder kaufen will, Teilhaber oder Beteiligung sucht, verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters, welcher in den nächsten Tagen hier anwesend ist.
Deutschlands Grundstücks & Geschäfts-Register.
Dresden-A., Burckhardtstrasse 9.

Melange-Kaffee

— à Pfd. 160 Pfg. —
Prachtvolle Kaffee-Dose oder Überraschungsgeschenk gratis
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Man verlange ausdrücklich
MAGGI'S WÜRZE
mit dem Kreuzstern
Altbewährt! Unerreicht!

Gutes Wiesenheu
wird zu kaufen gesucht.
Brauergenossenschaft Pulsnitz.

Berechtigte Realschule.
Schöne grosse Gebäude, allen hygienisch. Anforderungen der Neuzeit entsprech. Gesunde Lage, inmitten eines groß. Gartens mit schattigem Tennis- und Turnplatz.
Kleine Klassen. Sorgfalt individuelle Behandl. u. Körperpflege. In den Winterabendsstunden in eig. Werkstätten Unterricht im Handwerk durch Meister.
Prosp. grat. u. fr. Dr. Sommer.
Stoysche Erziehungs-Anstalt
Jena.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Erfindungen.
Patente und Musterschutz verkauft vorschussfrei und schnell
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Sämtliche Drucksachen
für Behörden
Geschäftsleute
Vereine
und den Privat-Bedarf fertigen billigst
E. L. Försters Erben
— Pulsnitz. —

